

Glocken Teil 2

Auf die im letzten Artikel angesprochene Glockenweihe muss an dieser Stelle noch etwas ausführlicher eingegangen werden, da sie grundlegend ist für die Bedeutung der Glocke im christlichen Abendland. Bis zurück zu Erzbischof Egbert von York (+19.11.766) lässt sich die Tradition der Glockenweihe verfolgen. Diese wurde auch Glockentaufe genannt, da die damaligen kleinen Glocken in dem vormals angesprochenen Ritus auch in geweihtes Wasser getaucht wurden. Karl d. Große verfügte im Jahr 789, dass diese Weihe keine Taufe sei. Allerdings hielt sich im kirchlichen Sprachgebrauch lange Zeit der Begriff „Glockentaufe“ (baptismo signorum) für den Vollzug der Glockenweihe. Die Kirchenglocken sind nach Anschauung der damaligen Zeit ein äußerst wichtiger Einrichtungsgegenstand des Kirchgebäudes, daher durfte de jure nur ein Bischof diese Weihe an den Glocken vollziehen. Mittelalterliche Liturgiker erfassten nicht nur die den Glocken zugeschriebene Wirkmacht gegenüber bösen Geistern, nein sie ergründeten auch die tiefe Symbolik der Glocken. Von Amalarius (+850) bis Rupert von Deutz (+1129) waren sich nahezu alle Liturgiker einig, dass die Glocken Abbilder der alttestamentlichen Trompeten (4. Mose 10,2 und

2. Chron. 29,27f.) sind. Die Glocken waren den damaligen Liturgikern Bild der Prediger des Evangeliums, welche gleich dem Gusswerkstoff fest und unerschütterlich sein sollten. Der nach zwei Seiten schwingende Klöppel steht bei ihnen für die Kenntnis der Prediger des Alten wie des Neuen Testaments. Der Glockenstuhl steht letztlich als Symbol für das Kreuz unseres Heilandes und in der Liebe des Priesters zum sündentilgenden Kreuzesgeschehen findet dieser wiederum Halt, gleichwie die Glocke im Glockenstuhl. Die angesprochene Glockenweihe sah vor, dass der 29te Psalm rezitiert wurde. Damit wird der geweihten Glocke die Bedeutung der Stimme Gottes beigelegt. Demnach ist die Kirchenglocke nach alter Tradition 1. eine Mahnstimme (Ps. 29,9), 2. eine Pracht- und 3. eine Machtstimme (Ps. 29,4) unseres HERRN und Heilandes.

Die Glocke ruft zum Gebet morgens, mittags und abends und am wöchentlichen Gedenktage des Todes Jesu Christi. Aber auch der Stunden- und Viertelstundenschlag der Kirchenglocke hat eine tiefgehende christliche Bedeutung. Der Weltmensch mag darin nur ein antiquiertes und lästiges Zeitzeichen sehen, dem Gläubigen aber ist es Mahnung. Der Heilige Paulus schreibt an die Gemeinde zu Ephesus im 5ten Kapitel: „So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse.“ Da also nun die Glocke gleich der Stimme des HERRN war und als heilig angesehen wurde, durfte sie nur von Priestern geläutet werden. Mit dem Fortgang der Zeit aber wurde diese Vorschrift aufgeweicht. Seit dem Spätmittelalter betraute man niedere Kleriker mit dem Läutdienst. Diese mussten, da das Läuten eine liturgische und heilige Handlung war, diese Tätigkeit im Chorrock vollziehen.

Abschließend stellt sich nun die Frage: Wie verhalten wir uns wenn wir Kirchenglocken hören? Dringt die Stimme des HERRN noch zu uns durch oder wird sie überlagert vom Alltagsrott?

